

5. eGovernment-Wettbewerb

Stadt – Land – Fluss: digital

Dreisatz. Hamburg und Schleswig-Holstein wollen mit dem Projekt Geoserver nicht nur medienbruchfreie Geschäftsprozesse in beiden Ländern anbieten, auch der Service für Unternehmen und Bürger soll deutlich gesteigert werden. Angenehmer Nebeneffekt: Die Verwaltung spart durch den Einsatz auch noch Kosten. Mit dem Projekt überzeugten Hamburg und Schleswig-Holstein beim von BearingPoint und Cisco durchgeführten 5. eGovernment-Wettbewerb im Politikfeld „Infrastruktur“.



Studien belegen, dass Geodaten bei 80 Prozent aller in Wirtschaft und Verwaltung anstehenden Projekte als Entscheidungsgrundlage dienen. Die Verantwortlichen in Hamburg und Schleswig-Holstein verfolgen daher mit dem Projekt Geoserver – das intern übrigens unter dem etwas sperrigen Titel „Länder übergreifende Konzeption und Beschaffung eines Geoservers“ firmiert – das Ziel, raumbezogene Entscheidungen von Wirtschaft und Verwaltung zu vereinfachen und den Service für Bürger, Unternehmen und Verwaltungen zu verbessern. Unter dem Motto „Daten und Dienste aus einer Hand“ sollen künftig alle Geodaten zentral zur Verfügung stehen.

Der Geoserver soll dabei nicht nur den technischen Kern der Geodateninfrastrukturen Schleswig-Holsteins und Hamburgs bilden. Er soll auch die Geobasisdaten der Kataster- und Vermessungsverwaltungen und die Geofachdaten beteiligter Behörden über standardisierte und international genormte Dienste (Dienstkonzept) bündeln und sie zur Nutzung an einer Stelle zur Verfügung (Portalkonzept) stellen, da es nur so möglich ist, integrative und medienbruchfreie Geschäftsprozesse in beiden Bundesländern zu schaffen. Dieser Punkt ist besonders wichtig, da damit auch eine Grundvoraussetzung für die Einsparung von Verwaltungskosten gelegt wäre.

Von diesem Projekt sollen aber nicht nur die Landesverwaltungen beider Länder profitieren, sondern

auch andere Bundesländer und die Kommunen.

Ausgangslage

Der Beginn des Projekts reicht zurück auf den Beginn des Jahres 2003, als der Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung Hamburg gegründet wurde. Dieser erhielt wenig später vom Hamburger Senat den Auftrag, eine Geodateninfrastruktur zu schaffen.

Die Hamburger Geodateninfrastruktur (GDI-HH) soll alle politischen, institutionellen und technologischen Maßnahmen umfassen, mit denen sichergestellt werden kann, dass alle Geodaten entsprechend der Bedürfnisse von Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft zur Verfügung stehen. Realisiert wird die GDI-HH technisch durch ein offenes Geodatennetz, das die Interoperabilität zwischen den beteiligten IuK-Systemen gewährleistet. Dieser Ansatz erfordert eine Behörden übergreifende Koordination. Er ist ferner ein notwendiger Beitrag zur bundesweiten Entwicklung einer Geodateninfrastruktur Deutschland (GDI-DE). Vergleichbare Planungen sind so oder in ähnlicher Form mittlerweile auch in anderen Bundesländern im Gange. Auch das Land Schleswig-Holstein hat bereits entsprechende Aktivitäten begonnen.

Allerdings werden digitale Geobasisdaten in Hamburg und Schleswig-Holstein bereits seit mehr als zehn Jahren angeboten. Bisher jedoch erfasste und verarbeitete jede Behörde und jedes Amt „seine“ Geodaten separat und bot diese Daten dann auch in Eigenregie an. Die Vermeidung von Doppelarbeit war da mitunter nicht leicht.

Zielgruppen für die Anwendung sind nicht nur Behörden, die als Datenanbieter und Datennutzer agieren, sondern auch Grundeigentümer, Touristen und Neubürger. Hinzu kommen alle Berufsstände, die in irgendeiner Form mit Immobilien

BEITRAG ZUR VERWALTUNGSMODERNISIERUNG	HOCH	MITTEL	GERING
Kostenvorteile	■		
Zeitvorteile	■		
Verbesserung der gesetzlichen / politischen Aufgabenerfüllung	■		
Steigerung der Qualität der Dienstleistung	■		
Unterstützung moderner Personalführungskonzepte	■		
Bessere Zusammenarbeit in der eigenen Behörde und mit anderen Behörden	■		
Erhöhung der Lernfähigkeit der Organisation		■	
Verbesserung der Außendarstellung	■		

zu tun haben. Dazu zählen unter anderem die Kammern und Umweltverbände, Ingenieur- und Planungsbüros. Geo-Broker werden in naher Zukunft diese heterogene Zielgruppe erweitern. Diese Datenveredler kombinieren die Geodaten verschiedener Institutionen und bieten sie dann international an.

In Schleswig-Holstein und Hamburg kam man daher zu der Erkenntnis, dass weitergehende Services, etwa Shopfunktionalitäten, benötigt würden.

Hinzu kam die unerfreuliche Erfahrung, dass Hacker auch in eher unspektakulären Verwaltungsanwendungen eine Herausforderung sehen sowie der Wunsch nach einem leichteren und kundenfreundlicheren Zugang inklusive Online-Abrechnungsmöglichkeiten. Diese unterschiedlichen Anforderungen wurden bereits bei der Konzeption des Geoservers berücksichtigt und mündeten zudem in eine Machbarkeitsstudie. In dieser wurde geklärt, wie der Geoserver in das GovernmentGateway der Hansestadt einzubinden sei.

Projektbeschreibung

Die Arbeit der Länder übergreifenden Projektarbeitsgruppe mündete

im Juli 2004 in die Ausschreibung zur Beschaffung des „Geoservers der Vermessungs- und Katasterverwaltungen des Landes Schleswig-Holstein und der Freien und Hansestadt Hamburg“. Am 2. Dezember 2004 wurde der Zuschlag an ein Konsortium aus drei Firmen und einer Forschungseinrichtung erteilt. Mit der Realisierung wurde Anfang 2005 begonnen. Erste Ergebnisse des Pilotversuchs sollen im Herbst dieses Jahres vorliegen. Im Augenblick gehen die Projektleiter daher davon aus, dass im Laufe des Jahres 2006 der Geoserver in den Vollbetrieb überführt werden kann.

Zurzeit werden die organisatorischen Voraussetzungen für das Projekt geschaffen und eine Projektstruktur erarbeitet. Im Anschluss an die Realisierung der ersten Projektstufe wird in weiteren Phasen ab 2006 auf dreidimensionale Daten und weitere Funktionalitäten für spezielle Kundengruppen, zum Beispiel öffentlich bestellte Vermessungsingenieure, ausgeweitet.

Eine Integration in die eGovernment-Aktivitäten der Metropolregion Hamburg ist unter der Überschrift „Geodateninfrastruktur der Metropolregion Hamburg“ von Hamburg und Schleswig-Holstein unter Einbeziehung der Nieder-

sächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung geplant und bereits als Leitprojekt anerkannt.

Ein besonderer Schwerpunkt des Projekts Geoserver ist die technische und organisatorische Integration der Lösung in die eGovernment-Strategie von Hamburg und Schleswig-Holstein. Dazu wird die gesamte Benutzerführung in das GovernmentGateway eingebunden, in ein .NET-basierendes Framework zur Abwicklung aller eGovernment-Geschäftsprozesse, wobei die sicherheitsrelevanten Aspekte besonders berücksichtigt werden.

Dieses Konzept erlaubt auch die Verbindung von sonst unabhängigen Systemen. Benötigt beispielsweise ein Notar Einblick in das Grundbuch und in das Liegenschaftskataster, so muss er bisher zwei verschiedene Systeme ansprechen. Künftig soll eine einmalige Anmeldung im Gateway genügen. Mit dieser gelangt der Anwender dann ohne weitere Abfragen und sonstigen administrativen Mechanismen zu beiden Anwendungen; eine besonders kundenfreundliche und integrative Lösung.

Organisatorische Maßnahmen begleiten die Einführung des Geoservers. Das gemeinsame Wollen der Hamburger Behörden wurde im

PERSPEKTIVEN

Profitieren sollen alle Mitarbeiter der Freien und Hansestadt Hamburg, des Landes Schleswig-Holstein sowie deren Kunden. Es werden 50 Millionen Seitenaufträge im Jahr erwartet. Der Geoserver eignet sich daher hervorragend für einen weiteren Ausbau. Die dienstorientierte Architektur mit einer modular aufgebauten Service-Schicht unterstützt die Integration weiterer Services. Weiterhin ist sie optimal auf einen Ausbau hin zu vollautomatisierten eGovernment-Verfahren ausgelegt, sowohl durch die eingängige Benutzerführung wie auch durch den Fokus auf die Maschine-Maschine-Kommunikation, die die zukunftsweisende Grundlage der weiteren Automatisierung ist.

3. eGovernment-Aktionsfahrplan der Freien und Hansestadt Hamburg verankert und wird im Ressort übergreifenden Arbeitskreis Geografische Informationssysteme gelebt. Im Arbeitskreis Geodaten des Landes Schleswig-Holstein erfolgt gegenwärtig die Konzeption zur Ressort übergreifenden Kooperation, die die Geobasis- und Geofachdaten zusammenführen sollen. Die Kundenorientierung steht dabei besonders im Vordergrund. Dazu ist neben der Realisierung der technischen Lösung die Erarbeitung von angemessenen Geschäftsmodellen notwendig. Vorhandene solitäre Lösungen innerhalb der Verwaltungen sollen durch den Geoserver mittelfristig ersetzt und damit wirtschaftlicher werden. Neu entstehende Lösungen und Projekte werden von Anfang an auf die Grundsätze der Geodateninfrastruktur und des Geoservers ausgerichtet.

Fazit

Aufgrund dieses Konzepts kam die Jury des eGovernment-Wettbewerbs zu der Überzeugung, dass die beiden Länder mit dem Projekt exemplarisch zeigen, wie im eGovernment der Servicegedanke über Ländergrenzen hinweg umgesetzt werden kann. *mk*

KONTAKT

ANSPRECHPARTNERIN FÜR DAS PROJEKT:

Karl-Heinz Nerkamp
Tel.: 040/42826-5770
Fax: 040/42826-5966
eMail: karl-heinz.nerkamp@gv.hamburg.de

DER WETTBEWERB

WEITERE INFORMATIONEN

Kerstin Heyn,
Tel.: 030/88004-9429,
eMail: kerstin.heyn@bearingpoint.com
► www.egovernment-wettbewerb.de

Interview

Einheitliche Struktur für Geodaten

eGovcom: Herr Nerkamp, das Projekt Geoserver wurde Anfang des Jahres begonnen. Welche Fortschritte macht das Projekt?

Nerkamp: Die Vertragsunterzeichnung im Januar 2005 zwischen den Ländern Hamburg und Schleswig-Holstein auf der einen und dem Firmenkonsortium bestehend aus AED-SICAD, ESRI, con terra und dem Fraunhofer Institut für Software- und Systemtechnik (ISST) auf der anderen Seite und das Kick-Off-Treffen im Februar bilden die Startpunkte für das Projekt Geoserver. Ein weiteres Highlight im Rahmen des Projektstarts bildete natürlich die Überreichung der Goldmedaille im Rahmen des 5. eGovernment-Wettbewerbes der Firmen BearingPoint und CISCO Systems auf der CeBIT im März dieses Jahres.

Integrationsfunktion. Karl-Heinz Nerkamp vom Hamburger Competence Center Geodateninfrastruktur äußert sich im Interview mit eGovernment Computing zum aktuellen Entwicklungsstand des Projekts Geoserver. Nerkamp hebt vor allem die Bedeutung des Projekts für eine deutschlandweite Geodateninfrastruktur hervor.

Das Projekt Geoserver gliedert sich in zwei Phasen, die sich wiederum jeweils in Konzeptions- und Realisierungsphasen unterteilen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt befinden wir uns am Ende der ersten konzeptionellen Phase. Das erste Ergebnis, der erste Prototyp, wird von den Auftragnehmern voraussichtlich im September / Oktober 2005 geliefert. Die volle Betriebsbereitschaft ist für 2006 geplant.

eGovcom: Welche technischen und verwaltungstechnischen Probleme stehen zurzeit im Mittelpunkt, und welche Erfolge konnten hier bisher verbucht werden?

Nerkamp: Das Projekt Geoserver ist ein wesentlicher Bestandteil der eGovernment-Strategien der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein. Von diesem Projekt sind nicht nur die Vermessungs- und Katasterverwaltungen betroffen, sondern auch viele andere Fachrichtungen wie die Umwelt- und die Planungsverwaltung. Dabei sind verschiedene grundlegende Aspekte mit den Finanzressorts beider Länder abzustimmen. Für die Realisierung des Betriebes bei Dataport, dem gemeinsamen IT-Dienstleister der beiden Länder, sind ebenfalls Abstimmungsgespräche erforderlich. Die laufenden Inter-

aktionen mit den verschiedenen genannten „Playern“ auf der Auftraggeberseite und auf der Auftragnehmerseite ist eine komplexe, aber auch wohl die spannendste Aufgabe in diesem Projekt. Die notwendigen Abstimmungsrunden dazu sind eingerichtet, und die „Projektstimmung“ ist gut.

eGovcom: Das Projekt soll auch einen Beitrag zur bundesweiten Entwicklung einer Geodateninfrastruktur Deutschland (GDI-DE) liefern. Folgerichtig sollen die Ergebnisse des Projektes nicht nur Hamburg und Schleswig-Holstein zur Verfügung stehen, sondern

auch andere Bundesländer sollen davon profitieren. Welche Maßnahmen unterstützen diesen Wissenstransfer?

Nerkamp: Die Einrichtung einer umfassenden Geodateninfrastruktur für Deutschland (GDI-DE) hat aktuell eine große politische Bedeutung. Zur Einrichtung und Fortschreibung der GDI-DE ist ein Lenkungsgremium eingerichtet worden. Dieses Gremium setzt sich aus den 16 Ländervertretern, den Vertretern aus den drei kommunalen Spitzenverbänden sowie je einem Vertreter des Bundesministers des Inneren und des Bundesministers für Wirtschaft und Arbeit zusammen. Für die Umsetzung der Beschlüsse und die Geschäftsführung ist beim Bundesamt für Kartografie und Geodäsie eine Geschäfts- und Koordinierungsstelle eingerichtet worden. Über die Kommission der Geoinformationssysteme werden die Beschlüsse des Lenkungsgremiums ständig mit der Wirtschaft rückgekoppelt. In den Ländern werden dazu entspre-

chende Arbeitskreise gerade gebildet. In Schleswig-Holstein gibt es den Ressort übergreifenden Arbeitskreis Geodaten und in Hamburg den Arbeitskreis Geografische Informationssysteme (AK GIS). Diese Gremienarbeit schafft die Plattform für eine Informationsstruktur, die für die Einrichtung einer GDI unerlässlich ist.

eGovcom: Der Geoserver wurde bereits im 3. Aktionsfahrplan der Hansestadt als integraler Bestandteil der eGovernment-Strategie der Stadt genannt. Wie stellt sich die Fortschreibung des Projekts im kürzlich erschienenen 4. Aktionsplan dar?

Nerkamp: Im 4. eGovernment-Aktionsfahrplan findet der Geoserver jetzt explizit Erwähnung mit dem Zusatz, dass er kurzfristig die Produktionsreife erreicht. Der Begriff kurzfristig steht hier für einen Zeitraum von weniger als einem Jahr.

Das Interview führte Manfred Klein.